

Landkreis bremst Feuerwehr aus

Gemeindebrandmeister sorgt sich um Sicherheit der Einsatzkräfte bei Alarm-Ausfahrt – Auch Bürgerinitiative fordert Tempo 50

Von Björn Vasel

STEINKIRCHEN. Eigentlich sollen die Feuerwehrfahrzeuge (und in Zukunft möglicherweise auch die Rettungswagen) in Guderhandviertel bei Einsätzen direkt vom Feuerwehrhaus auf die Dollerner Straße einbiegen – um schneller vor Ort zu sein. Denn das Feuerwehrhaus liegt am Ende des Gewerbegebiets. Kreisdezernentin Nicole Streit hat deshalb angeordnet, dass die Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr zeitnah als „begleitende Sicherheitsmaßnahme“ an der L 125 das Gefahrenzeichen „Achtung Feuerwehrausfahrt“ aufstellt.

Das Aufstellen des Schildes allein reicht der Politik und der Feuerwehr nicht. Das ist bereits bei der Sitzung des Feuerschutzausschusses der Samtgemeinde Lühe deutlich geworden. „Wir wollen nicht die Versuchskaninchen von Frau Streit sein“, unterstreicht Gemeindebrandmeister Jens Kuck im Gespräch mit dem TAGEBLATT. Er hat der Ortsfeuerwehr Guderhandviertel vorerst untersagt, bei ihren Alarmeinsätzen die direkte Ausfahrt hinter dem Haus zu nutzen. Der Grund: Eine hohe Weidenhecke versperre Autofahrern die Sicht, wer in Richtung Lühe unterwegs sei, sehe die Einsatzfahrzeuge möglicherweise zu

spät – und gehe in die Eisen. Dadurch seien Auffahrunfälle vorgeplant. Im allerschlimmsten Fall könnte es zu Zusammenstößen mit ausrückenden Feuerwehrfahrzeugen kommen. „Es geht mir um die Sicherheit und Gesundheit der Kameraden“, sagt Kuck.

Deshalb müsste erst einmal die Weidenhecke an der L 125 teilweise gefällt werden. Außerdem macht sich der Gemeindebrandmeister für das Aufstellen von zwei gelben Warnblinklichtern und eine Reduzierung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h auf 50 km/h stark. Erst dann könnte der 600 Meter



An der vielbefahrenen Dollerner Straße (L 125) soll in Guderhandviertel ein Schild „Achtung Feuerwehrausfahrt“ aufgestellt werden. Foto Vasel

lange Umweg durch das Gewerbegebiet entfallen.

Der Feuerschutzausschussvorsitzende Marco Hartlef (CDU) und Gerhard Buchner vom Ordnungsamt der Samtgemeinde Lühe machten deutlich, dass sie Kucks Forderungen unterstützen. Sie betonten in der Sitzung, dass der Landkreis Stade sich eng an den Vorschriften orientiere, und dieser sei nun einmal die federführende Verkehrsbehörde.

Unterstützung für die Feuerwehr gab es in der Einwohnerfragestunde durch die Bürgerinitiative „Altes Land gegen die

Verkehrsflut“. Wally Twardy und Hartmut Fuchs fordern – wie auch Politiker – angesichts der vielen Raser ebenfalls eine Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeit. Des Weiteren machen sie sich für ein Überholverbot auch innerörtlich sowie querlaufende unterstützende Markierungen auf der L 125-Fahrbahn, optische beziehungsweise bauliche Einengungen und ein Versetzen des Ortseingangsschildes stark.

Kreisdezernentin Nicole Streit betont, dass die Sorgen der Altländer im Kreishaus durchaus ernstgenommen werden. Bau-

lichen Maßnahmen seitens des Landes stehe der Landkreis grundsätzlich positiv gegenüber. Mit der Samtgemeinde stehe der Kreis „in gutem Austausch“. An der Straße ständen regelmäßig die Blitzer. Sie verweist auf die Straßenverkehrsordnung. Die übersichtliche Straße sei kein Unfall-schwerpunkt, der Zustand rechtfertige keine Herabsetzung der aktuellen Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h. Es bestehe „keine besondere Gefahrenlage“.

Das Ortseingangsschild müsse immer dort stehen, wo die geschlossene Bebauung beginnt. In Guderhandviertel wird das Gewerbegebiet erst durch den Abzweig der Dollerner Straße (Tankstelle) erschlossen. Streit: „Daran ändert auch die Notausfahrt der Feuerwehr nichts.“ Rechtlichen Raum für die Versetzung gebe es nicht. Das Aufstellen des Gefahrenschildes sei bei 16 Blaulichtalarmierungen der Feuerwehr im Jahr „ausreichend“. Sollte sich die Situation vor Ort ändern, werde der Kreis Stade „die Situation selbstverständlich neu beurteilen“, so Streit.